



Dorfzeitung für Kirchhundem und Umgebung

Nummer 19, Dezember 2005

-- unabhängig, überparteilich --

Liebe Leser!

Schwatt op Witt Nr. 19 liegt nun vor Ihnen. Lange hat es gedauert seit der letzten Ausgabe im Februar 2004. Viele unserer Mitglieder haben immer wieder gefragt: „Wann kommt denn endlich Schwatt op Witt?“ Und wir haben immer geantwortet: „Wir sind dran“.

Um so mehr freuen wir uns, dass es nun wirklich geklappt hat. Was aber ist der Grund dafür, dass es so lange gedauert hat? Ganz einfach - fehlende Zeit! Die Prioritäten haben sich verändert. Die beruflichen Anforderungen gehen vor. Daher an dieser Stelle ein dringender Hilferuf des „Schreiberlings“: Wir brauchen Unterstützung! Wer hat Lust, bei der Erstellung von Schwatt op Witt mitzuhelfen? Wer hat praktische Kenntnisse in der Erstellung von Publikationen mit Hilfe des Computers? Wer ist in der Lage und bereit, interessante Artikel über unser Dorf, seine Vergangenheit und seine Gegenwart, zu verfassen?

Wenn man die letzten 2 Jahre betrachtet, so ist viel passiert in Kirchhundem:

Wir haben einen neuen Gemeinderat mit deutlich veränderten Mehrheitsverhältnissen und einen neuen Bürgermeister.

Flape ist Golddorf geworden. Ein Beispiel vorbildlicher Zusammenarbeit im Dorf.

Den Verkehrs- und Verschönerungsverein gibt es nicht mehr (lesen Sie hierzu Seite 12).

Besonders freuen wir uns, dass es uns gelungen ist, wieder „Leben“ ins Dorfarchiv zu bringen. Peter Tröster und Bernhard Wrede haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeit von Ernst Henrichs fortzusetzen und um neue Ideen anzureichern (lesen Sie hierzu Seite 18).

Zwischenzeitlich haben Förder- und Trägerverein Heitmücke-Brücke das erste Etappenziel erreicht: die Brücke konnte von der Gemeinde erworben und damit vor dem Abriss gerettet werden. Wie es nun weiter geht, werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Auch wenn einiges liegen geblieben ist - es ist doch vieles erreicht worden. Und es kann noch mehr erreicht werden, wenn auch Sie sich für unser Dorf einsetzen. Wir freuen uns über jeden Helfer und jede noch so kleine Hilfe.

Allen unseren
Leserinnen und Lesern

In dieser Ausgabe lesen Sie

Seite	
2	- Von Hundem nach Kirchhundem
7	- Soldatenschicksale
8	- Unser Dorf soll schöner werden
9	- Flape
10	- Historischer Rundweg - Tag des offenen Denkmals
12	- Vom VVK zum BVK - Renovierung des Ehrenmals
13	- Der erste Kindergarten in Kirchhundem - Unser Bürgerteam
14	- Primiz in Kirchhundem
15	- Die Vasbach
17	- Impressum
18	- Dorfarchiv
19	- Generalversammlung
20	- Ein Märchen

wünschen wir ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes
und erfolgreiches
neues Jahr!

Von Hundem nach Kirchhundem

Ein Dorf auf dem Weg durch die Zeit—Teil 2

von Ernst Henrichs (+)

Hundemer Recess oder Willkuhr

Allen und jedem, dem oder denen, der den gegenwärtig versiegelten Beweis zur sehen, lesen oder hören bekommt, sei hiermit offenbar und zu wissen, daß auf untenbenanntem Datum zwischen dem Herren Valentin Custodis, Vice-Pastor, Jost und Adolf Becker, Hans Hermes, Hermann Vasbach, Rotger Cordes, Jost Brüggemann, Johann Henneken, Caspar Schmand, Jost Jochheim, Peter Aßmann, Peter Duven, Henrich Hüser, Georg Stenmacher und Peter Koster als Erben des Dorfes Hundem einerseits und neu hinkommenden und bereits hier wohnenden Kotteren andererseits soll hier eine Willkuhr gesetzt werden, danach sich ein jeder hinfort stetiglich, ewiglich und ohne Ausnahme zu verhalten habe. Sie soll und muß, erneuert, eingegangen und bewilliget werden und ist in folgender Gestalt also artichsweise zu vernehmen:

Anfänglich soll hinfort ohne Consens und ausdrückliche Bewilligung der sämtlichen Erben keinem Kotter gestattet und zugelassen werden, ein Haus zu bauen oder aufzurichten. In Erwägung, daß durch solches Geschehen die Struktur des Dorfes Hundem an ihren Gerechtigkeiten, Hude, Holz und allgemeinen Gebräuchen dermaßen bedrängt und überfallen wird, wie es keinem Dorfe dieses Amtes Bilstein widerfahren oder überkommen kann.

Zum anderen, wenn aber einer von den Erben notwendig ein Haus zu bauen und aufzurichten genötigt sei, so soll er zu einer solchen Hausstätte soviel Güter an Wiesen, Ländereien und Bergen erhalten, wie er sie ohne Schaden und Nachteile für die anderen Erben, Einwohner und Besitzer erhalten könne.

Zum dritten, weil bereits in Zeit von Jahren viele neue Gebäude von den Kotteren aufgerichtet wurden, sollen diese in Zukunft keine Anbauten, sei es an Scheunen, Ställen oder sonstigen Gebäuden ohne ausdrückliche Bewilligung sämtlicher Erben mehr errichten können. Dieses soll denselben hierdurch abgeschnitten sein.

Zum vierten, nachdem auch durch die Menge der hinzugekommenen Kötter den Erben ihre Hude und Weide geschmälert und verringert ist, so sollen diese Kotter derhalben einer nicht mehr als eine oder zwei Kühe, ein oder zwei Schweine und zu einem Tage Schafe zu halten und aufzuziehen berechtigt sein und ihnen gestattet werden. Sie sollen sich auch des Verkaufens von Hämmeln, Ziegen und Böcken sowie das Treiben auf die Weide der Erben enthalten.

Zum fünften sollen auch die Kötter ihre Kühe nicht einen um den anderen Tag an Fuhrwegen und Feldern hüten lassen. Sie sollen auch alle ihre Schweine jede Nacht in die Ställe tun, damit diese niemanden entweder im Garten oder Korn Schaden zufügen. Dazu sollen sie verpflichtet sein und bleiben. Zum sechsten ist auch den Kotteren verboten, ihre Kühe zur Sommerzeit vormittags am Emberg zu hüten. Nachmittags soll es ihnen ungehindert gestattet sein.

Zum siebenten haben die Erben einträchtlich beschlossen, zur Winterzeit keine Böcke oder Ziegen zu halten. Doch soll es ihnen freistehen, nach St. Johannis-Baptista-Tag zwei Böcke oder Ziegen zu ihres Hauses Notdurft zu halten. Auch die Erhaltung oder Schlachtung soll ihnen freistehen und bleiben. Den Kottern aber soll solches durchaus nicht gestattet werden. Damit keinem anderen Schaden widerfahre, soll ein jeder seine Böcke oder Ziegen nächt-

licher Weile einstellen und warmen lassen.

Zum achten, weil auch die Kötter eine große Anzahl Hühner halten und dadurch den Erben großen Schaden im Garten und Korn verursachen, da sie die Hühner nicht abwehren, soll ein Kötter nicht mehr als fünf Hühner, und diese möglichst ohne Nachteil für andere, halten dürfen.

Zum neunten ist auch den Kotteren verboten, am St. Elsebetberge Heid zu hacken, Holz zu tragen, Gartenbüsche und Zaunruten zu hauen und Laub abzustreppen. Das gilt imgleichen auch für die Erben, wenn es der Täter nicht auf seinem eigenen Gut macht und anderen Schaden zufügt.

Zum 10. soll keiner von den Erben und Kotteren Gänse, Enten und Tauben halten.

Zum elften, da auch das Dorf Hundem in vergangener Zeit zweimal verbrand ist, wird daher verfügt, daß ein jeder Erbe zwei oder ein Kotter einen ledernen Eimer bei seinem Hause haben muß. Ebenso soll er auch Leitern bereitstellen, damit bei künftig sich zutragenden Notfällen das Haus bestiegen werden kann. Sollte jemand darin nachlässig und saumhaft sein, so soll derselbe hoch gefändet werden. Dafür soll dann auch das Gerät gekauft und es soll solches von allen also gut gehalten werden.

Zum 12. Kein Einwohner zu Hundem soll nach Dato dieses Recesses einige Hausgenossen oder Rockenspinnerinnen bei sich wohnen lassen, sondern dieselben innerhalb fünf Tagen bei Strafe von Fünf Mark Brüchten abschaffen.

Zum 13. und letztes, es ist in letzter Zeit viel Schaden und Nachteile in den Gärten und Baumhöfen durch etliche angerichtet worden. Daher soll ein jeder sein Gesinde dazu anhalten und es ermahnen, daß solchem Treiben

vorgebaut werde.

Als nun dieses alles und jedes, vorgeschriebenermaßen durch die Erben und Kötter allerseits bekanntgemacht, bewilliget und zur Verhütung künftiger Irrtümer und Mißverständnisse auf und angenommen ist, haben sie bei mir, Caspar von Fürstenberg zu Waterlaß und Schnellenberg, Droste des Amtes Bilstein, als ihrem vorgesetzten Amtmann und Obrigkeit, untertänigst, emsig und fleißig gebeten, diese Willkuhr zu bestätigen. Daher habe ich, Droste, wie vorher erwähnt, beide Parteien dessenthalben zur amtlichen Audienz vorgeladen und befunden, daß es scheinbar die einhellige Meinung der Parteien ist. Darum habe ich von Amts- und Obrigkeitwegen diese Willkuhr ratifiziert und bestätigt sowie befohlen, dieselbe fest zu halten. Wie ich sie dann ratifiziert und bestätigt, habe ich sie kraft meines adeligen angeborenen Siegeln unten gedruckt und eingesiegelt.

Geschehen bewilliget und aufgerichtet Hengesbeke Anno Tausenfünfhundertachtzigacht den 20. Octobris

Nach dem Lesen der Willkuhr kommen eine Menge Gedanken auf. Was ist aus der für „ewiglich“ aufgestellten Ordnung geworden? Die Zeit ist längst über sie hinweggegangen. Was ist aus den hochgemuten „Erben“ des Dorfes Hundem geworden? Ihre Namen sind verschwunden, ihre Güter verstreut. Nur einige alte Hausnamen erinnern an sie. Wenn ich ihre Name lese, stelle ich fest, daß nur noch der „Erbe“ des Johann Henneken auf seiner alten Solstätte sitzt. Was ist aus den damals so ungeliebten und ziemlich rechtlosen „Kotteren“ geworden? Es sind ihrer immer mehr geworden und sie haben den „Erben“ des Dorfes Hundem ihre Höfe, Gärten, Felder und Wiesen abgekauft und darauf ihre Häuser errichtet. Keine Kühe, Schweine, Böcke, Ziegen, Hammel und Hühner stören die Erben. Zur Zeit hält im ganzen Dorf Kirchhün-

dem nur noch ein Hobby-„Kotter“ einige Rinder und ein anderer zwei Reitpferde für sich und seine Kinder. Auch sind nur noch zwei Geflügelhalter bekannt.

Aus der Willkuhr ist ferner zu ersehen, daß es vor dem Dorfbrande von 1564 noch einen früheren Dorfbrand gegeben haben muß. Wann sich dieser jedoch ereignete, ist nicht bekannt. Wenn aber unsere heutige Feuerwehr einmal ein Jubiläum feiern möchte, so bietet sich der 20. Oktober 1588 als Gründungstag an. Bestand auch die damalige Ausrüstung nur aus einigen Leitern und Lederreimern, immerhin was sie der Anfang einer organisierten Feuerbekämpfung.

Und nach dem Lesen der Willkuhr erkennt man auch, daß nichts für die Ewigkeit Bestand hat, alles befindet sich in einem stetigen Wandel.

76 Jahre nach der Aufrichtung der Willkuhr scheint es an der Zeit zu sein, sich nochmals an sie zu erinnern. Vor Brüggemanns Haus auf dem Platz an der „Briggen“ versammeln sich die Kirchhundemer, um die Willkuhr zu erneuern und zu ergänzen. (Aus dem Vasbach-Archiv. Die Schreibweise ist in etwa unserem heutigen Verständnis angepaßt.)

Anno 1664 den 21. Septembris sind die sämtlichen Nachbarn sowohl Erben als auch Kotter zu Kirchhundem, keiner ausgeschlossen, in Person an der Brüggen auf dem gewohnten Platz und Ort einträchtig erschienen. Dabei ist die (im Jahre 1588) verordnete, bestätigte und von allen gebilligte Willkuhr in allen Punkten und Klauseln vorgelesen und nochmals bekanntgemacht. Dabei ergab sich, daß keiner weiß, wie mit der angedrohten Strafe und Bruchte zu handeln und zu verfahren sei.

Darum wurde für die Zukunft verordnet und von den Einwohnern samt und sonders beschlossen und festgestellt, daß nunmehr künftig, wie auch schon früher gewesen, ein Flurschütz für die Dorfschaft

Hundem ausgelost werden soll. Dieser soll jährlich auf St. Martinsfest eingesetzt und fest in sein Amt eingeführt werden.

Zu dem Ende wurde diesmal Johann Schmand durch das Los bestimmt. Dieser soll nunmehr zukünftig die Einhaltung der Ordnung überwachen. Das Flurschützenamt soll sein, zu verhindern, daß in den Früchten, Gärten und Wiesen und sonstigem Schaden angerichtet wird. Auch auf die in der Willkuhr benannten Punkte wie Laubstrecken, Laubtragen und wie die mehr beschriebenen Punkte darin sind, ein wachsames Auge zu haben. Zuwiderhandlungen soll er dem Bürgermeister oder den Erben anzeigen. Desweiteren soll er dieselben instruieren, wenn der eine oder andere mit Fuhrwerk über die Ländereien anderer fährt und Schaden verursacht. Diese soll er pfänden. So der Flurschütz ein Tier findet, welches Schaden anrichtet, soll er verlangen für ein Schwein einen Schilling, für eine Kuh zwei Schilling, für ein Pferd drei Schilling und dafür die Täter pfänden. In einem solchen Fall soll der Bürgermeister vorgehen und für den Schützen das Pfand abverlangen. Sofern auch der Schütze hierin nachlässig ist, soll er selbst für den Schaden angesehen und deswegen bestraft werden. Die Besitzer der Vasbach sind von den Lasten des Schützenamtes befreit. Dieses ist der einhellige Wille der Erben wie auch der Kötter gewesen. Desweiteren ist unter den Erben vereinbart und geht die Kotter nichts an, daß in Hundem jährlich nur ein Ochse soll gehalten werden. Dabei ist unter den Erben vereinbart worden, daß ein jeder ihn unbeschädigt austreiben möge.

Dieses alles obenbeschriebene ist also einhellig beschlossen und man hat mich, Georg Vasbach, Notar, ersucht, alle so zu schreiben und in ihrem Namen zu unterschreiben. Da ich das nicht verweigern konnte, habe ich im Namen der ganzen Dorfschaft, aller Erben und Kottern dies mit unterschrieben. Gleichfalls in deren Namen hat Herr Johann Keyser, Pastor zu Hundem, Henning Dunker, Vicarius daselbst, der

diesem Akte beigewohnt, und Herr Joes Adolphus Schöneberg dieses mitunterschieden.

Am 21. September 1664 ist die alte Ordnung noch einmal bekräftigt worden. Von späteren Dorfversammlungen und Beschlüssen ist nicht bekannt. Erst 1811 tritt nochmals eine Dorfversammlung zusammen. Diese befaßt sich jedoch nur mit dem ganz wichtigen Problem der Dorfbullen.

Ein gleich dem „Hundemer Recess“ schönes und dorfgeschichtlich wichtiges Dokument ist die Urkunde über Festlegung der Hudegerechtigkeiten (Huderechte) zwischen den Bewohnern der Dörfer Hundem, Flape und Hofolpe von 1595, ebenfalls im Archiv Vasbach. (Die wort- und buchstabengetreue Abschrift von C.J. Müller, Flape, befindet sich im Dorfarchiv.)

Zu der Zeit am Ende des 16. Jahrhundert beginnen die schriftlichen Zeugnisse immer zahlreicher zu werden. Der weitaus größte Teil davon befindet sich im Archiv Vasbach, dessen Bestände sich zum Glück im Besitz unseres Gemeindearchivs befinden. Wer sich für die Dorfgeschichte interessiert, sollte dringend das Buch von Paula Best-Vasbach „Die Vasbachs auf der Vasbach“ lesen. Dieses Buch und das Inventar des Archivs Vasbach sind eine schier unerschöpfliche Quelle für unser Wissen über unsere Dorfgeschichte.

Seit der Sohn des Hans Schmidt, welcher sich später Vasbach nannte, Antonius Vasbach 1524 Notar und 1540 Richter in Bilstein wurde, haben sich diese Bestände angesammelt. Paula Best-Vasbach schreibt: „Mit Antonius Vasbach beginnt eine ununterbrochene Kette von 9 Juristen auf der Vasbach. Sie dauerte 335 Jahre.“

Anschließend einige Inhaltsbeschreibungen vorhandener Akten aus dem Inventar des Archivs aus den Jahren 1575 bis 1635, Kirchhundemer Bürger betreffend sh. Rahmen):

Soweit eine kleine Auslese aus dem Inventar Archiv Vasbach. Man sieht, es ist alles schon passiert und dagewesen. Aber man sieht auch, dass trotz des ab 1618 herrschenden 30jährigen Krieges das Leben seinen Gang ging.

1664 ist dieser Krieg bereits seit 16 Jahren beendet und Geschichte geworden. Da über diese Zeit bereits in der Geschichte der Häuser des Dorfes und ihrer Bewohner einiges berichtet wurde, möchte ich dem nicht noch weiteres hinzufügen. Hinzufügen möchte ich jedoch einen Auszug aus der Geschichte einer Familie, die in dieser Zeit das Brüggemanns Haus besaß. Vieles, was darin zu lesen ist, gibt einen guten Einblick in die Familien- und Dorfverhältnisse.

Auszug aus der Hausgeschichte Brüggemann

Kinder geboren, etwa 1634 das Töchterchen Trinchen und etwa 1635 der Sohn Martin. 1636 verstirbt Antonius Koster gt. Brüggemann.

Vorher hat er eine Stiftung über Gedenkmessen errichtet. Dafür setzt er einhundert gemeine Taler als Stiftungskapital ein.

Da die Witwe Trina Koster geb. Brüggemann sich nach vierjähriger Wittenschaft erneut zu verheiraten gedenkt und um das Erbe ihrer Kinder sicherzustellen, läßt sie am 16. August 1640 ein Inventar aufstellen.

(Abschrift aus dem Archiv des Feldherrn von Fürstenberg-Herdringen). Das verkürzte Inventar hat folgenden Wortlaut (Die Schreibweise ist in etwa unserem heutigen Verständnis angepaßt):

- 1575-1592** Hexenprozess gegen Dorothea Becker, Frau des Franz v. der Hardt
1586 Rotger aus Herntrop gegen Peter Griffel, Hundem (Bezeichnung als meineidigen Mann)
1592 Ebert Henneken gegen Peter Griffel, wegen Beleidigung (Bezeichnung als schwarzer Künstler)
1616 Gebrüder Johann und Eberhard Becker gegen Clemens Becker, wegen Beleidigung
1600 Henricus Linnenkamp, Schulmeister und Notar gegen Johan Auster wegen 100 Reichstaler als Schadensersatz für Beleidigung (Vorwurf falsche und schelmische Briefe geschrieben zu haben.)
1606 Johannes Becker gegen Rotger Blains, wegen Rechtmäßigkeit eines Geschenks
1614 Johann Kremer gegen Jost uft dem Hove, Hofolpe wegen Beleidigung (Bezeichnung als Dieb und Schelen)
1629 Jobst Hennecke gegen Caspar Hesse, Bettinghof wegen Darlehens von 31 Reichstalern
ohne Datum Jobst Griffel gegen Michael Hoberg wegen Wucherei bei der Kompensation von Kapitalzinsen durch Naturalleistungen

Trine Brüggemann um 1600 bis 1650

Um 1630 heiratet die Erbtöchter Trine Brüggemann den Antonius Koster. Sein Vater Peter Koster ist als einer der Erben des Dorfes Hundem in der Willkuhr von 1588 genannt und Besitzer des Koß Guten. Das Haus stand neben der alten Kirche und mußte 1914-15 dem Bau der neuen Pfarrkirche weichen.

Den Eheleuten Antonius Koster gt. Brüggemann und Trina geb. Brüggemann werden zwei

Auf mündlichen erhaltenen Befehl sind die von dem verstorbenen Toniesen Koster, genannt Brüggemann zu Hundem, hinterlassenen Güter und Kredite im Beisein der Vormünder Ebert Fischer und Toniesen ober dem Wege samt Ebert Hoberg und Teußen Senger als Zeugen, durch Henrich Linnenkamp, Notarius, Anno Tausensechshundertvierzig den sechzehnten August, folgendes inventarisiert (sh. Tabelle):

Schuldscheine, die Tonies selig vor und bei erster Ehe an sich gebracht

Erstlich eine Obligation von Tonies Cordes über die halbe Heßelers Wiese, Submani Joes Gabriel, Notar, de Dato 1602 auf Neujahr. Capital 70 schlechte Thlr.

desgleichen eine Obligation von Tonieß Cordes auf dem Heinsberger Stück haftend, Submanu Super dicti Notarium de Anno (15) 99 auf Petri Stuhlfeier, Capital 30 Thlr. wie vor

desgleichen eine Obligation von Jost Platten zu Flape über 1 Ackerland auf dem Altenfelde de dator (15)97 auf Andreas, Submanu dem Notarium Capital 10 Rthlr. ut ante

desgleichen ein ausgeschnittener Zettel Johannes Platte und seine Wiese unterm Dorf betreffend. Unter Theodori Vasbach

desgleichen eine Obligation von gleichem Meffert über ein Land ober der Hude, darauf dem blinden Hans zehn Thlr. ligiert de Dato 1621 Submanu Eberhard Vasbach, Gerichtsschreiber Capital 30 Rthlr. schlechte

desgleichen eine Obligation von Peter ober dem Wege über die Wiese in der Steinkuhle, Submanu Eberhard Vasbach, Gerichtsschreiber, de Dato 1608 Capital 25 ½ Thlr. 1ß

desgleichen eine Obligation von vorgenanntem Meffert ober dem Wege über sein Land ober den Hobe, de dato 1626 Submanu Henrich Linnenkampf Not., Capital 35 ½ Thlr. schlechte.

Aus dem Inventar ist zu ersehen, daß sich im Hause Brüggemann eine Kleinbrauerei befindet,

Eheberedung.

(Abschrift aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen. Die Schreibweise ist in etwa unserem heutigen Verständnis angepaßt.)

Die Eheberedung hat folgenden Wortlaut:

In Gottes Namen Amen. Zu wissen sei hier allermänniglich:

Demnach des verstorbenen Tonisen Ksters zu Hundem hinterlassene Witwe Trina nun vollkommen in allen Ehren, wie (es) einer ehrliebenden Witwe gebührt, vier Jahre zu dieser überaus beschwerlichen, kriegesischen, verderblichen und bekümmerten Zeiten dem Hauswesen und Ernährung (in) bestem Fleiße allein vorgestanden (hat), so sei sie doch

Hausgerät:	Ein Braukessel samt einer 1 Ohmfaß 1 desweiteren 1 kupferner Kessel zu 5 Eimer und 1 Eisen K..... desweiteren 2 eiserne Pötte samt anderem notwendigen Hausgerät desweiteren ein Federbett mit der Bettstatt und notwendigem Zubehör desweiteren 3 zinnerne Schüsseln und 3 zinnerne Kannen.
Fahrende Habe:	Erstens: 1 Pferd, 1 Füllen, 1 Stupfen (junges Pferd), das von der Witwe desweiteren 6 melke Kühe, 6 einjährige Rinder, 3 Kälber von diesem desgleichen 4 Schweine, 4 Ferkeln, 2 Hühner, desgleichen 1 alter untüchtiger Wagen, 1 Pflug, 1 Anspann, 1 Egge desgleichen Hermans (Hermes) halbes Haus samt (dem) halben Gebäude und sämtlichen zugehörigen Gütern, wie dieselben vom seli-

Hand de Anno (16)24, Capital 200 gemeine Thlr.

desgleichen zwei verschiedene Obligationen auf Ksters Wiese oberhalb Herrntrop haftend, de Dato 94 und 96 Submanu Hermann Vasbach, Gerichtsschreiber, Capital 280 g. Thlr.

desgleichen eine Handschrift (Schuldschein) von Meffert ober dem Wege über die Wiese in der Bremecke des Dato (16)20 Submanu Debitoris et Henrich Linnenkampf, Notar, Capital 40 Rthlr.

was sehr bemerkenswert ist. Wozu sonst sollten der Braukessel, das Ohmfaß, der Kupferkessel, die Eimer usw. dienen. Ferner ist zu ersehen, daß trotz des zu dieser Zeit tobenden Dreißigjährigen Krieges ein beträchtlicher Viehbestand im Stalle steht. Auffallend ist auch, daß Antonius Kster, obwohl er bereits 100 Taler für die Stiftung von Seelenmessen gegeben hat, noch ein beträchtliches Vermögen hinterläßt, das in Obligationen angelegt ist.

Nachdem die Witwe Trina Kster geb. Brüggemann die Angelegenheit geregelt hat, kommt es am 9. September 1640 zu einer

über allem aufgewandten Fleiß (die von) ihrem seligen Mann hinterlassene Barschaft, die sie mit einem leiblichen Eide erhalten wolle, beinahe durch die täglichen Contributionen, Einquartierungen, und sonstigen dem Hause aufliegenden unvermeidlichen Beschwerden und Not, wider ihren Willen Herz und Gemüt (jemanden) zuwenden genötigt. Wenn (sie) nun einer so schweren Last ohne möhnliche Hilfe nicht länger zu tragen gewußt, noch ihm anvertrauen konnte, und selbigs daher, allerlei zur Zeit im Schwange befindliche, sowohl Feind als auch Kaiserliche beschwerliche Contributionen und sonstigem anderen täglich ein-

fallender Bedrückung, auf die in Pfandschaft habenden Güter gestracks den Heubaume nachproportional dem gebrauchenden aufgeschoben werden will.

Damit nun aber die ganze Substanz mit der Zeit durch solche Ungelegenheiten nicht aufgerieben werden möge, darum hat die Witwe sich nach reiflicher Betrachtung zu Herrn Amtsverwalter verfügt, (und) denselben consultiert. (Er möge) ihren zwei unmündigen minderjährigen und unerzogenen Kindern Vormünder verordnen und demnächst das aufgerichtete Inventarium besichtigen lassen. Nachfolgend (haben sie) wegen Schreibung der ad. 2 dieses Schreibens im Beisein der Vormünder allerhand Unterredungen gepflogen. Daraufhin hat der vorgemeldete H.H. Amtswalter Martin Schönberg mit Hinzuziehung etlicher Nachbarn, Vormünder und (des) seligen Tonisen Kisters nächste Blutsfreunde die Sache in die Hand genommen. Und ad Referendum, unionem prolium nach ihrem besten Gewissen und Meinung zu instituieren, günstig committiert, ihnen allen fleißigst vorgestellt die jämmerliche Zeit mit ihren difficulteten und jetzigen und künftigen Armseligkeiten, genügend so viel menschennmöglich, beobachtet.

Hierauf nach geschehener relation durch mehrfach vorhergemeldeten H.H. die von den obenbeschriebenen Unterhändler nützlich erachtet und gebilligete Einkindschaft folgendermaßen gestaltet, ratifiziert und erkannt worden: Also, daß beiden aus erster Ehe erzeugten Kindern einmal vorab ein Vorschuß zur Zeit ihrer Verheiratung Hermans halbes Gut, an dem Martin Schönberg die andere Hälfte gebraucht, ohne irgendeinen Abzug oder Vorbehalt mit Herren Beschwerden sollte überlassen werden. Ferner sollte ihnen über das zusammen neben dem vorigen, Einhundert sechzig Reichsthlr. darüber den Kinder Sicherheit geleistet werden soll und will: An Polleyes Wiesen zu Würdinghausen Einhundert Reichsthlr., an Elsen Wiesen zu Herrntrop in der Bremke Vierzig Reichsthlr. und dann auf Elsen

Oile, eine Teil-Wiese unter den Regeln, zwischen Ebert Hoberg und Martin Schönebergs Wiesen gelegen, Zwanzig Reichsthlr. stehende, übergeben werden.

Dem Sohne Martin sollen allein zu seinen beständigen Jahren, wo er sich zur Partirunge selbständig handeln anschicken täte, worüber die Vormünder und Freunde zu benachrichtigen haben sollten, Vierzig Reichsthlr. an baren Gelde, zum Anfang, in zwei Terminen innerhalb von zwei Jahren gehandrecht werden. Dem allen nach hat Witwe Trina den ehrsammen und bescheidenen Peter Kremer, Valtentin Kremer zu Altenhundem ehelichen Sohn zu sich rufen lassen und ihm gedachte Einkindschaft samt vorigen Punkten vorstellen lassen.

So darin endlich eingewilliget, daraufhin zu Gottes Ehren, Vermehrung des menschlichen Geschlechtes und Erhaltung guter Freundschaft mit Consens und Belieben beiderseitiger lebender Eltern und anwesenden nächsten Freunden und Nachbarn, zwischen ihnen, Peter und Trina, Bräutigam und Braut, eine christliche Ehe verabredet und wie folgt beschlossen: Nach, sobald möglich, geschעהner ehelichen Copulation will sie, Trine, ihn, Peter Kremer zu sich in Brüggemanns Haus samt den unterhabenen Erb- und Pfandgütern nehmen. Dagegen will er, Peter, Vierhundert Reichsthlr. an Geld und Waren bei- zu- und einbringen.

Diese, ihre zusammengebrachten Güter (wollen sie) wie es ehrliebenden Eheleuten wohl zusteht, gebrauchen und mit Gottes Segen zu ihrem Nutzen genießen. Und damit nicht allein ihnen, den Eheleuten, samt jetzt habenden Kindern, sondern auch zukünftigen mit Gottes Hilfe alle Notdurft, ihrer äußersten Möglichkeit nach, zu verschaffen. Zu diesem haben sie, Eheleute, jetzige Kinder vorab zur Schule, Partirung oder Handwerk anzuhalten und dazu allen Vorschub zu tuen ausgelobet. Es haben sich künftige Eheleute, eines der anwesenden oder künftigen Kinder, nach ihrem Belieben bei sich (im Hause) zu verheiraten,

ausdrücklich vorbehalten. Was genannten ersten Ehekindern voraus anbelangt, ist vor der audients decretirt, daß sofern einer der ersten Ehekinde verstürbe, solle der Voraus bei dem Letztlebenden verbleiben.

Endlich ist bei dieser Ehe verabredet, bewilliget und angenommen: Im Fall, daß sie, die Witwe von ihm, Peter, ohne Leibeserben mit Tod abginge, er sie mit Einhundertfünfzig Reichsthlr. und sie ihm, Peter, auf einen solchen hofentlich nicht vorkommenden Fall mit Hundert Reichsthlr. Erb- und unwiderruflich gegeben besetzen wollen. Das alles haben sie sich mit Hand gegebener Treue, Einer dem Anderen fest zu halten versprochen.

Die (in diesem Vertrag) nicht erwähnten Punkte sollen nach Amtsherkommen und Gewohnheit beachtet werden. Diesem zur wahren Urkunde, haben die Vormünder samt der Witwe Trine diese Einkindschaft und Eheberedung dem H.H. Amtsverwalter zu Bilstein durch ihre eigenhändige Unterschrift zu ratifizieren und vorobieren untertänigst ersucht und erbeten. Ergangen im Beisein und Zutun von Seiten des Bräutigams Valentin Kremers Vaters, Jost und Hans Kremers, Caspar Aßmans zu Kickenbach, Joannes Hoberg, Hans Aßmans und Ebert Mettens zu Altenhundem.

An der Brautseite der ehrwürdige Johannes Gabriel, Pastoris, Hansen Kaufmans, Martin Schönbergs, Ebert Hobergs und Thias Henneken, alle zu Hundem, so zu unterschreiben, (so weit sie darin erfahren) ersucht worden.

Anno Tausend Sechshundert Vierzig, den neunten Septembris

Unterschriften

Das bauerliche Leben im Dorfe Hundem nimmt seinen Gang. Der Dreißigjährige Krieg, der 1618 mit dem Fenstersturz zu Prag begann, hat mit dem Frieden zu Mün-

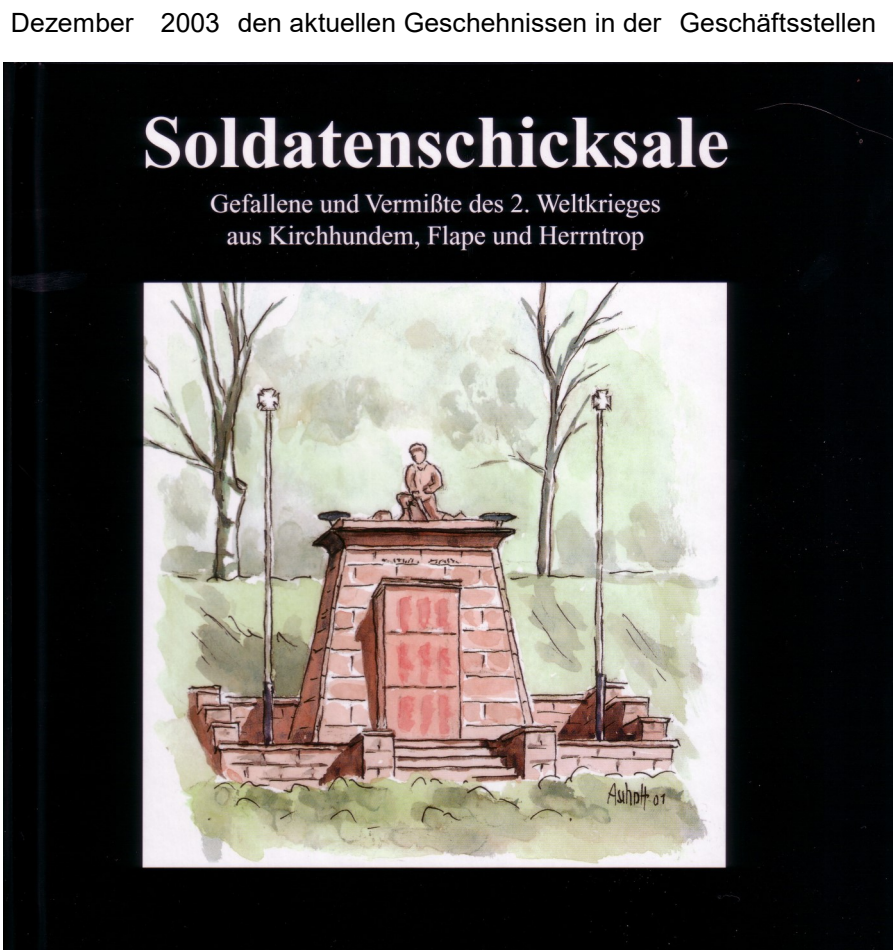
ster im Jahre 1648 ein Ende genommen. Auch in Hundem hat er seine Opfer gefordert, wie auch aus der Eheberedung zwischen Trina und Peter zu ersehen ist.

Soldatenschicksale

Schon im Dezember 2003 konnten wir das neue Buch „Soldatenschicksale“ vorstellen. Unser ehemaliger Vorsitzende und Ortsheimatpfleger Ernst Henrichs hat in diesem über 400 Seiten starken Buch gemeinsam mit seiner Ehefrau Käthe eine bemerkenswerte Chronik von Lebens- und Leidenschicksalen der Menschen unserer Heimat dargeboten.

Wir möchten Ihnen, liebe Leserinnen und Leser von Schwatt op Witt, dieses Buch ans Herz legen. Das Buch als Erinnerung wie auch

als Mahnmal blickt nicht nur in der Zeit zurück, sondern bringt den Leser dazu, sich mit dem Jetzt und



den aktuellen Geschehnissen in der Geschäftsstellen der Banken in Kirchhundem, im Lotto-Geschäft Heimes (Neuhaus-Dobbener), bei Frau Käthe Henrichs, Hundemstraße 34, Kirchhundem (Tel. 02723/4464) sowie in der Gastwirtschaft Erwes, Kirchhundem, zum Preis von 24 Euro.

Das Buch ist erhältlich in den

Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft

Am Donnerstag, dem 15.7.2004, fand die Besichtigung unseres Dorfes Kirchhundem durch die Bewertungskommission der Gemeinde Kirchhundem statt. In der anschließenden Bewertung konnte wir — wie schon in den Vorjahren — eine Platzierung in der Gruppe 3 „Bronze“ erzielen, gemeinsam mit den Dörfern Brachthausen, Würdinghausen, Albaum, Welschen Ennest, Stelborn, Varste, Herrntrop, Böminghausen, Kruberg und Hofolpe.

Besonders gefreut hat uns hingegen, dass wir einen Sonderpreis für das Engagement des Fördervereins auf dem kommunalen Friedhof erlangen konnten. Die damit verbundene Zuwendung von 100 Euro haben wir natürlich an den „Friedhofsverein“ weiter geleitet.

Ebenso freut uns, dass Flape Goldstatus, neben den Dörfern Oberhundem, Heinsberg und Silberg, erreichen konnte.

Hier der Bericht der Bewertungskommission für den Ort Kirchhundem:

*Die Bewertungskommission hat bei der diesjährigen Bereisung in Ihrem Ort insbesondere folgenden Punkten eine **besondere Bedeutung** beigemessen und möchte Ihnen für die weitere Gestaltung und Entwicklung des Ortes einige **spezielle Hinweise** geben.*

- Die Gestaltung des Spielplatzes/ Freigeländes des Kindergartens ist hervorragend gelungen und besonders hervorzuheben.
- Der jetzige Standort der Vogelstange sollte durch geeignete Gestaltung landschaftlich ansprechender in die Umgebung eingebunden werden.
- Es wird dringend empfohlen, die Nadelhölzer im Bereich der Kirche, des Pfarrhauses sowie des Altenpflegeheims zu entfernen, um den Blick auf die Gebäude

(insbesondere Pfarrhaus und Kirche) zu gewährleisten (Anm. der Redaktion: ist inzwischen geschehen).

- Die den Orten für die Präsentation zur Verfügung stehende Zeit variiert entsprechend der Größe der Orte und sollte für die umfassende Vorstellung des Dorfes ausgenutzt werden.

Des Weiteren möchte die Bewertungskommission **allgemeine Vorschläge und Tipps** unterbreiten, deren Beachtung und Umsetzung wesentlich zur positiven Dorfentwicklung beitragen können.

1. Beim Wettbewerb fiel positiv auf, dass die in der Vergangenheit empfohlene Entfernung von Nadelgehölzen, Lebensbäumen und Zypressen sichtbar umgesetzt worden ist. Mit der Ersatzpflanzung geeigneter heimischer Laubbaumarten wie Kastanie, Eiche, Buche, Linde und Esche sowie Roterle an den Bachläufen kann dieser Prozess weiter geführt werden.
2. Anstelle von Zäunen wirken sich bei gewünschten Einfriedungen Hecken aus Weißdorn, Hainbuche oder Rotbuche verbessernd auf das dörfliche Ortsbild aus.
3. Durch den Verzicht von Unkrautvernichtungsmitteln können Nischen für seltene Pflanzen und Tiere entstehen.
4. Stützmauern, die aus Natursteinen als Trockenmauern gestaltet werden, beleben den individuellen Charakter eines Ortsbildes. Sie bilden zudem Nischen für seltene Tiere und Pflanzen und sind deshalb auch ökologisch wertvoll. Industriell hergestellte Produkte wie Pflanzringe aus Kunststein oder Waschbetonstützmauern haben hier deshalb keinen Platz.
5. Grünflächen innerhalb der Ortslage wirken sich verbessernd auf den dörflichen Charakter des Ortsbildes aus, wenn sie nicht intensiv als Rasenfläche

gepflegt werden.

6. Innerörtliche Grünflächen können außerdem durch das Anpflanzen von Obstbäumen aufgewertet werden. Das Ortsbild wird hierdurch aufgelockert.
7. Artgerecht zurückgeschnittene Bäume und Sträucher verbessern das Ortsbild.
8. Eine standortgerechte Bepflanzung der Bachläufe hat hohen ökologischen Wert und wirkt sich positiv auf die Einbindung des Dorfes in die Landschaft aus.
9. Der störende Eindruck von Versorgungs- und Entsorgungsbehältern (z.B. Flüssigkeitstanks, Wertstoff- und Abfallbehälter, private Mülltonnen) lässt sich durch eine angemessene Bepflanzung vermeiden. Dabei sollte auf heimische Strauch- und Baumarten zurückgegriffen werden.
10. Die historische Bausubstanz eines Dorfes zählt zu den Schätzen, die es zu bewahren gilt. Auch Gebäude, die nicht unter Denkmalschutz stehen, können ortsbildprägend sein. Bei Renovierungen ist deshalb ein hohes Maß an Sensibilität nötig. Moderne Baustoffe wie Klinker, farbige Dachziegel, Einscheibenfenster oder Aluminiumhaustüren können den ursprünglichen Charakter eines Gebäudes zerstören. Die historischen Baustoffe, die in der Denkmalpflege eingesetzt werden, können angemessen sei für historische Gebäude, die nicht als Denkmal eingetragen sind. Moderne Baustoffe (Farben, Putze, Gasbeton usw.) können unter Umständen bauphysikalische Eigenschaften haben, die zu einer nachhaltigen Schädigung der historischen Substanz eines Gebäudes führen.
11. Bei Neubauten und Renovierungen sollte auf die Verwendung regionaltypischer Materialien geachtet werden (u.a. keine ro-

(Fortsetzung auf Seite 9)

ten oder glasierten Dacheindeckungen, keine Klinker, keine Eternitplatten.

12. Bei der Grundstücks- und Gartengestaltung in Neubaugebieten fördert die Verwendung standortgerechter und heimischer Pflanzen sowie der Einsatz natürlicher Materialien die Einbindung des Gebietes in die Umgebung und trägt wesentlich zur Verbesserung des Gesamtbildes bei.

13. Vorhandene Hohlwege sind aufgrund ihrer historischen Bedeutung erhaltens- und schonenswert. Die Böschungsbereiche sollten nach Möglichkeit nicht gemäht werden.

Soweit die speziellen und allgemeinen Anmerkungen der Kommission. Ganz besonders die Ausführungen unter Punkt 10 zum Erhalt historischer Bausubstanz empfehlen wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Leider konnte dadurch nicht verhindert werden, dass in der Zwischenzeit ein Fachwerkhaus in Kirchhunden verschwunden ist, ohne abgerissen zu werden: Haus Sauerland, ehemals Hotel Rameil, in der Hundemstraße. Wenngleich das Bestreben des Eigentümers, die Fassade möglichst kostengünstig und pflegeleicht zu sanieren, begrenzt nachvollziehbar ist, so können wir das Ergebnis nicht akzeptieren (ändern allerdings wohl auch nicht). Umso mehr ist die besondere Sen-

sibilität aller Hauseigentümer gefordert. **Brauchen wir unter Umständen eine Gestaltungssatzung? Ihre Meinung interessiert uns!**

Flape

von Heinz Schneider

Flape im Jahre 2004

Für die Ortschaft Flape war das Jahr 2004 wieder ein Jahr der Dorfgemeinschaft. Den Auftakt bildete die offizielle *Einweihung* des Dorfplatzes durch Bürgermeister *Elmar Greiten* am 01. Mai 2004. Zahlreiche Dorfbewohner fanden sich bereits am Vormittag ein, um dieses Ereignis mitzufeiern.

Nachdem noch einmal die erhebliche Eigenleistung der Dorfgemeinschaft vorgestellt worden war, wies der BM in seiner Ansprache auf die große Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements in den Dörfern der Gemeinde hin, wie es sich auch bei der Gestaltung des Dorfplatzes gezeigt habe.

Unter dem am Vorabend aufgestellten Maibaum wurde bei Gesang und Blasmusik bis in den frühen Abend gefeiert. I

Im Juli stellte sich das Dorf der Bewertungskommission des Gemeindegewettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft- Unser Dorf soll schöner werden“. Der Einsatz hatte sich gelohnt: **Flape gehört mit zu den Golddörfern der Gemeinde und**

nimmt 2005 am Kreiswettbewerb teil.

Ebenfalls im Juli feierte der Ort im Rahmen des Dorffestes sein **725 – jähriges Bestehen**. Erstmals war der Dorfplatz als Festplatz hergerichtet. Organisatoren und Besucher waren mit dem Verlauf sehr zufrieden und waren der Meinung, dass das Dorffest nunmehr immer auf dem schönen Dorfplatz stattfinden sollte. Schon bald wird mit den Vorbereitungen für den Kreiswettbewerb begonnen.

Flape im Jahre 2005

Im Jahre 2004 nahm Flape am Gemeindegewettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teil und qualifizierte sich für den Kreiswettbewerb im Jahre 2005. Zur Vorbereitung auf den Besuch der Kreisbewertungskommission am 28.06.05 wurden auf dem Dorfplatz weitere Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt.

So fertigte uns die Gärtnerei Grap einen Dauerkranz für den Maibaum. Außerdem konnten 8 der 12 vorgesehenen Tafeln zur Dekoration des Baumes nach den Entwürfen von Frau Jutta Berger-Grünwald angefertigt werden. Dank der kräftigen Mithilfe von

Hans Georg Wrede, Uli Schlünger- mann und Jochen Knebel wurden diese dann rechtzeitig vor dem Be- reisungstermin der Kreiskommission so angebracht, dass sie einem Gewittersturm, der Ende Juli in der Ortsmitte Bäume wie Streichhölzer umknickte, standhielten. Die Motive der Tafeln weisen auf das Leben in Flape in der Vergangenheit und Gegenwart hin, wie es im Flaper Lied von den Flapern gern besungen wird. Die restlichen 4 Tafeln sind in Vorbereitung.

Zu erwähnen sind noch die Häuser Hengstebeck/Ridder und Berthold Knebel, deren Fachwerkgiebel in neuem Glanz erstrahlen. Im Kreiswettbewerb wurde Flape am 27. Oktober 2005 mit einem Sonderpreis in Höhe von 250.- € „**für die gelungene schlichte Gestaltung des Dorfplatzes**“ ausgezeichnet.

Inzwischen laufen bereits die Vorbereitungen für den Wettbewerb auf Gemeindeebene im Jahre 2007, an dem Flape wieder teilnehmen wird.

Historischer Rundweg Kirchhundem

von Oliver Abt

Ein aktuelles Projekt des BVK ist der „Historische Rundweg Kirchhundem“.

Dabei ist es geplant, einen Ortsrundgang zu errichten, auf dem Besuchern und Bewohnern unseres Dorfes einige ausgewählte Bauwerke näher gebracht werden sollen. Dieses geschieht durch das Anbringen von Tafeln aus Plexiglas, auf denen in kürzester Form einiges über die Geschichte und / oder die besondere Bauart zu lesen ist.

Aus der Fülle möglicher Objekte hat die Projektgruppe um Gertrud und Günter Klement, Käthe Henrichs, Marliese Heckel, Robert Erwes, Christel Asshoff und Oliver Abt, die zudem durch Herrn Vormberg, den Gemeindecarchivar, unterstützt werden, 20 ausgewählt. Diese 20 Bauwerke, darunter Heitmicke-Brücke, Kirche, Schützenhalle und Ehrenmal sowie viele Privathäuser befinden sich sämtlich im Zentralort. Eine Erweiterung auf Herrntrop, Flape und die umliegenden Höfe ist zu einem späteren Zeitpunkt jedoch ebenfalls möglich.

Weiterhin will die Gruppe zu den

Schildern auch ein Faltblatt herausgeben, aus dem neben einer Karte mit den einzelnen Objekten auch noch weitere Informationen zu den Bauwerken entnommen werden können.

Derzeit wird noch eifrig an den einzelnen Texten für die Hinweistafeln gearbeitet. Das Schwierigste an der Umsetzung ist dabei, die Unmenge an Information in wenige aussagekräftige Sätze zu fassen.

Wenn dann die Tafeln fertig gestaltet sind, werden die Hausbesitzer natürlich persönlich angesprochen, um über die Möglichkeit und Art und Weise des Anbringens der Tafeln zu sprechen.

Als Beispiel hier einmal ein Entwurf des Textes für eine der Tafeln:

„Ehrenmal

Am Fuße der hohen Töte mahnt das Ehrenmal an die 145 Toten und Vermissten der beiden Weltkriege.

In Auftrag gegeben durch den Krie-

gerverein unter dem damaligen Vorsitzenden Heinrich Nöcker, wurde es von hiesigen Künstlern aus heimischen Steinen erbaut.

Das heute unter Denkmalschutz stehende Kriegerdenkmal wurde am 05.09.1926 eingeweiht. Die Weihereden hielten Major Ernst, Attendorf, und Landrat Freusberg, Olpe. Mit erheblichen Opfern an Arbeit und Geld konnte das Mahnmal durch Mitglieder des Kriegervereins und Teile der Bevölkerung erbaut werden.

Heute ist das Ehrenmal im Besitz der Soldatenkameradschaft, dem Nachfolgeverein des Kriegervereins, der für die Pflege und den Erhalt Sorge trägt.“

Die Tafeln werden zudem in der oberen linken Ecke das Gemeindegewappen tragen.

Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 12. September 2004, Tag des offenen Denkmals in Deutschland. Auch unser Verein beteiligt sich – wir öffnen die Vasbach Kapelle.

Als ich gegen viertel vor Zwei ankomme, hat Marliese Heckel bereits aufgeschlossen, die ersten Besucher stehen schon vor der Tür. Wir wollen mitzählen und sehen, wie viele Interessierte unsere Kapelle besuchen. Der Strom an

Besuchern reißt jedoch nicht ab und letztlich müssen wir schätzen. Gut 70 Personen erscheinen einzeln in dem kleinen Gebäude oder kommen zum Familienausflug.

Marliese hat sich in das Thema eingelesen und erzählt immer wieder von Geschichte und Geschichten, über gestohlene Kunstgegenstände, aufwändige Restaurationen und wie der Zufall half, das Altarbild wiederzubeschaffen. Die Menschen hängen an ihren Lippen, staunen und fragen nach.

Vieles, das man nicht (mehr) weiß wird an diesem Tag neu erfahren. Menschen sind gekommen, alte und junge, und manches Nummernschild spricht von weiter Ferne – viele Kirchhundemer kommen zu

Fuß.

Um 16.00 Uhr soll unsere Führung durch die Kapelle enden. Wir schließen, nachdem der letzte Besucher gegen 16:45 Uhr gegangen ist. Es hat Spaß gemacht an diesem Sonntag.

Danke, Marliese!

Übrigens, in der warmen Jahreszeit ist die Vasbach Kapelle an vielen Tagen zu besichtigen. Sie müssen lediglich die Tür öffnen.

Oliver Abt



Kurt Asshoff (+) hat vor einiger Zeit auf Wunsch und mit Unterstützung von Ernst Henrichs (+) Kirchhundem so gezeichnet, wie es nach dem großen Brand von 1819 ausgesehen haben könnte.

Vom VVK zum BVK

Nach 125 Jahren wurde aus dem Verkehrs- und Verschönerungsverein der **Bürgerverein Kirchhundem**.

Einstimmig beschloss die Generalversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins 1881 Kirchhundem e.V. im Jahre 2004 seine Namensänderung. Aus „unserem guten alten VVK“ wurde damit der Bürgerverein Kirchhundem. Vorausgegangen war eine Beiratssitzung, in der auch der Beirat geschlossen hinter der Aufgabe des Traditionsnamens VVK stand. und eben diese Tradition — und vor allem der Wandel — haben die Verantwortlichen veranlasst, seinerzeit über eine „Umfirmierung“ nachzudenken. Lutz Grünewald verwies damals als Beiratsvorsitzender auf die 125-jährige Vereinsgeschichte und die damit einhergehende Ent-

wicklung.

„Wir machen nicht mehr die Arbeit eines Verkehrsvereins, tun aber auch viel mehr als ein Verschönerungsverein“, begründete Peter Kaufmann den Antrag des Vorstandes. Dazu auch Norbert Kaufmann vom Vorstand: „In der langen Vereinsgeschichte hat sich das Bild und der Aufgabenbereich unseres Vereins völlig geändert. Durch Fortfall der Beherbergungsbetriebe in Kirchhundem um Umgebung ist bereits seit langem die Arbeit als Verkehrsverein eingestellt.“

Nach Meinung des Vorstandes bildete auch der Begriff „Verschönerungsverein“ nur noch einen kleinen Teil der Vereinsaktivitäten ab. „Bei unserer Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern von Kirchhundem zur Mitarbeit im Ver-

ein stoßen wir aufgrund der überholten bzw. engen Vereinsbezeichnungen immer wieder auf Fragen“, betonte Julius Grünewald, unser Beiratsvorsitzender. „Mit der Namensänderung erhoffen wir uns als Verantwortliche auch eine höhere Identifikation der Bevölkerung mit dem Namen und seinen Aktivitäten.“

Nach einem Jahr „Bürgerverein“ können wir feststellen, dass sich der Name schon recht gut „eingebürgert“ hat. „Wenn wir damit auch eine höhere Identifikation der Bevölkerung in Zukunft feststellen können, war dies ein weiterer Schritt zur Modernisierung unseres Traditionsvereins“, beteuert Oliver Abt vom Vorstand.

Renovierung des Ehrenmals

von Siegbert Picker

Der Zahn der Zeit hat unermüdlich an dem 1916 eingeweihten und heute unter Denkmalschutz stehenden Ehrenmal an der Töte genagt. Der Zerfall ist deutlich sichtbar und in dem Mauerbereich unterhalb des Ufers sind die Schäden besonders erkennbar. Die Soldatenkameradschaft als Eigentümerin dieser Gedenkstätte bemüht sich seit vielen Jahren, mit den Denkmalschutzbehörden ein geeignetes Konzept zu erarbeiten. Leider waren die Auflagen durch die zuständigen Behörden lange Zeit derart hoch, dass eine Finanzierung für die Soldatenkameradschaft unmöglich war. Leider fiel auch der Spendenaufruf vor einigen Jahren bei der Bevölkerung auf keinen fruchtbaren Boden. Nach einem Ortstermin mit den Denkmalschutzbehörden aus Münster sowie der Gemeinde Kirchhundem Mitte 2003 konnte dann doch aufgrund des kostenlosen Gutachtens durch den Sachverständigen, Dipl. Ing. Bernward Jungermann aus Wirme, ein Konzept gestaltet werden, dessen Finanzierung durchaus möglich sein dürfte.

Die Situation des Mauerwerks am Ehrenmal stellt sich wie folgt dar: Das

Gestein besteht aus Quarzkeratophyr und zeigt noch einen relativ guten Erhaltungszustand. Die Fugen allerdings brechen in vielen Bereichen heraus und der dahinter zum Vorschein kommende Schlackenalkmörtel zeigt erhebliche Zersetzungserscheinungen. Die Stützmauer unterhalb des Ehrenmals ist von diesen Erscheinungen am stärksten betroffen, und deren Fugenmasse ist immer wieder abgängig. Untersuchungen haben ergeben, dass der alte Schlackenmörtel Treiberscheinungen verursacht hat und der Mörtel sich in den Fugen bereits zersetzt hat. Ein Schadensparameter ist darin zu sehen, dass die äußere Fugenoberfläche mit einem zementhaltigen Material abgedichtet wurde, das ein völlig anderes physikalisch-chemisches Verhalten zeigt als der bauzeitliche Mörtel. Auf diese Weise hat sich die Zerstörung des Schlackenalkmörtels beschleunigt. Diese schädlichen Prozesse in dem Mörtel sind nicht mehr aufzuhalten. Bei den noch vorhandenen Massen in dem Stützmauerwerk und unter Berücksichtigung der Hangwasserzufuhr würde bei einer Neuverfugung nach einiger Zeit erneut ein Quellen und Kristallisieren auftreten, deren Volumensvergrößerung um das 8-fache zunimmt

und eine enorme Zerstörungskraft auslöst. Aus diesem Grund werden die Fugen der Stützmauer an der Vorderseite mit Zwickelsteinen stabilisiert und auf eine Neuverfugung wird verzichtet. Die übrigen Fugenbereiche insbesondere des Ehrenmals werden mit einem kapillar aktivem hydraulischen Altkmörtel verfugt, der extra für diesen Zweck hergestellt wird.

Nach ersten Berechnungen belaufen sich die Kosten für diese notwendigsten Arbeiten auf etwa 5000—6000 Euro. Dank einiger Spenden konnte bereits ein Teil der Finanzierung sicher gestellt werden. Die Soldatenkameradschaft beabsichtigt, zur weiteren Finanzierung Bausteine zu verkaufen; allerdings ohne einen Mindestbetrag. Jeder kann den Wert des Bausteins so einstufen, wie er es für richtig hält oder wie es in seinen finanziellen Rahmen passt.

Leider wurde das Ehrenmal an der Rückseite und seitlich mit roter Farbe besprüht. Die Täter wurden hierbei beobachtet und die Soldatenkameradschaft hat zwischenzeitlich Strafanzeige erstattet.

Der erste Kindergarten in Kirchhundem

aufgezeichnet von Prof. Leo Peez front in der Mitte des Gebäudes.

Vor 70 Jahren wurde der erste Kindergarten in Kirchhundem eingerichtet. Die Gründungsfeier fand im Jahr 1935 statt.

Die Gründungsinitiative und die Trägerschaft lagen in Händen der seit 1933 nationalsozialistisch geprägten Leitung der Kirchhundemer Amts- und Gemeindeverwaltung mit dem politisch linientreuen, von der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) eingesetzten Bürgermeister aus Ennepetal.

Bis zum heutigen Tag bleibt in meinem Gedächtnis haften, dass Männer in braunen Uniformen der Partei während der Eröffnungsfeier die Szene bestimmten. Als einer der Erstlinge im neuen Kindergarten war ich damals vier Jahre alt und gehörte wie die gleichaltrigen Kirchhundemer Kinder zu den jüngsten.

Der einzige Gruppenraum für den Kindergarten war in der Schützenhalle eingerichtet, und zwar dort, wo sich heute der Eingangsbereich befindet. — Damals lag der Hauptzugang zur Halle an der Vorder-

Neben der von auswärts eingestellten Kindergartenleiterin stand für unsere Betreuung nur noch eine junge Frau aus Kirchhundem (Irmgard Walkenbach) als Hilfskraft zur Verfügung. Insofern lag die pädagogische Arbeit auf einem aus heutiger Sicht niedrigen Niveau, zumal die Raumausstattung und die spärliche Spielzeugauswahl auch sehr dürtig waren.

Die sanitären Anlagen, die ich in sehr unangenehmer Erinnerung habe, waren alles andere als kindgerecht. Selbstverständlich auch während der kalten Jahreszeit mussten wir Kinder die ungeheizte Schützenhalle durchqueren, um die für die erwachsene Männerwelt angelegten äußerst primitiven Latrinen zu erreichen. Passenderes konnte uns an Toiletten nicht geboten werden.

Wir, die Kindergartenkinder aus dem Ortsteil Alter Bahnhof, wurden von der Kindergartenleiterin regelmäßig vor dem Lebensmittelgeschäft von Frau Wurm, Hundemstraße 4, abgeholt und liefen täglich zweimal bis zur für Vorschulkinder

weit entfernten Schützenhalle; unterwegs schlossen sich uns die dort jeweils wohnenden Kinder an.

Unabhängig von vielen äußeren Unzulänglichkeiten war insgesamt gesehen meine Kindergartenzeit von 1935 bis 1937 eine Zeit, an die ich mich auch heute noch gerne erinnere.

Die Kindertagereinrichtung verblieb während der Vorkriegszeit und der ersten Kriegsjahre bis etwa 1940/41 in der Schützenhalle; denn nachdem Deutschland Frankreich besetzt hatte, wurden französische Kriegsgefangene, die im Bergwerk der Firma Sachtleben in Meggen Schwefelkies und Schwerspat abbauen mussten, in dieser Halle einquartiert. Den Standort des ersten Kirchhundemer Kindergartens verlegte man sodann in das frühere Jugendheim der katholischen Kirchengemeinde am Emberg; die politische Gemeinde behielt die Trägerschaft.

Unser Bürgerteam

Auch 2005 war unser Bürgerteam wieder vielfältig tätig. Die Pflege des Striegartens, des Elisabethbrunnens, des Lustgärtchens, des Kreuzberges um die Kreuzbergkapelle sowie die Erneuerung der Ruhebänke sind nur einige Aufgaben, um die sich die fleißigen Helfer ehrenamtlich kümmern. Weit über 150 Stunden wurden 2005 für unser Dorf geleistet. Selbstverständlich kommt dabei auch die Geselligkeit nicht zu kurz.

Das Foto zeigt einen Teil des Teams und entstand am 2.12. beim Aufstellen des Weihnachtsbaumes am Marienbrunnen. Ein weiterer Baum wurde am gleichen Tag neben der Vasbach-Kapelle auf-

stellt. Herzlichen Dank allen Helfern für ihre Arbeit im vergangenen Jahr. Selbstverständlich freut sich das Team auf weitere Unterstüt-

zung. Bei Interesse zur Mitarbeit wenden Sie sich bitte an Robert Erwes oder Bernward Japes.



Primiz in Kirchhündem

Ein nicht alltägliches Fest

von Marie Luise Heckel

Jörg Gattwinkel, in Kirchhündem geboren, vielen bekannt als Freund und Klassenkamerad, als begnadeter Organist und Chorleiter feierte am 06. Juni 2004 - an seinem 35. Geburtstag - in seiner Heimatpfarrkirche, in der er getauft wurde und zur ersten hl. Kommunion ging, seine feierliche Primiz.

Nach dem Abitur am Gymnasium Maria Königin Lennestadt absolvierte Jörg Gattwinkel an der Uni Siegen ein Lehramtsstudium in kath. Religion und Kirchenmusik. Danach Theologiestudium an der Universität Bamberg. Auch in dieser Zeit betätigte er sich als Orga-

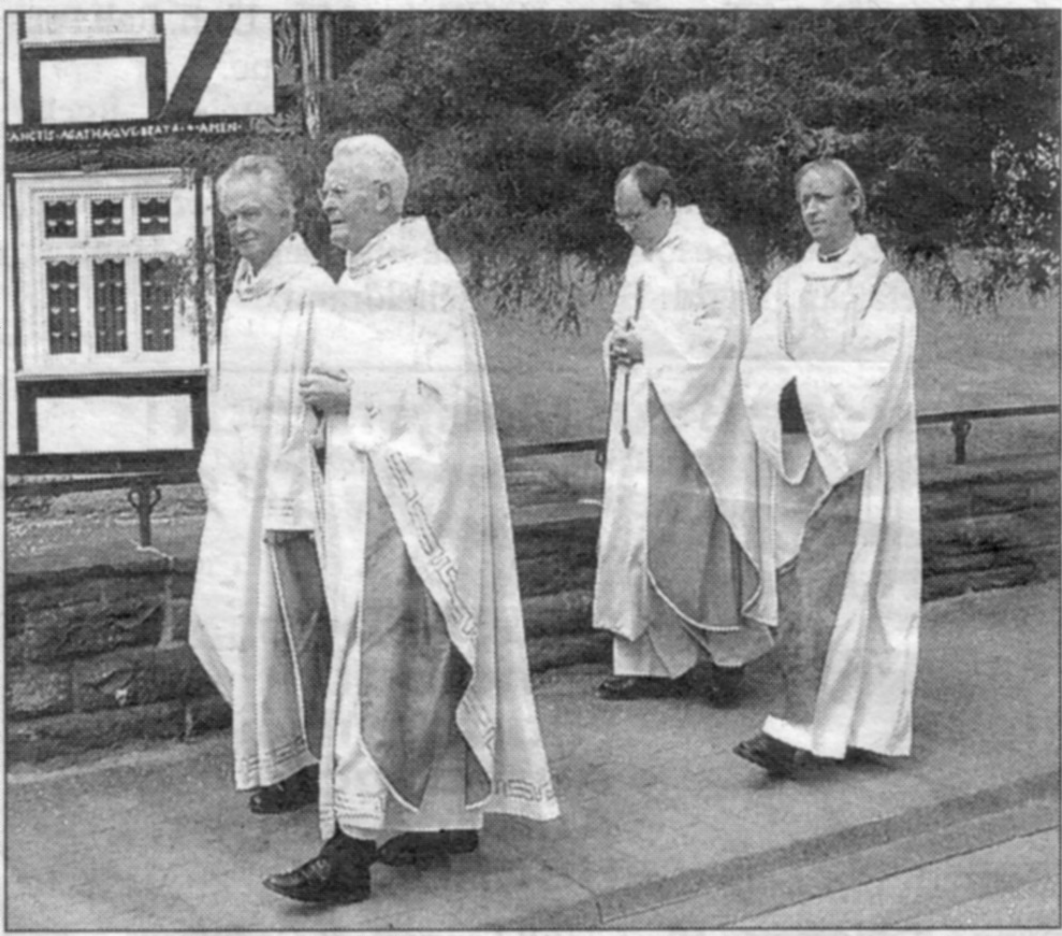
sein erstes zeitliches Gelübde ablegte und das Ordenskleid empfing. Im Sommer 2001 schickten ihn seine Oberen nach Vallendar. Dort war er im Haus Wasserburg in der Jugendarbeit tätig. An der Hochschule der Pallottiner nahm er sein Studium im Fach Musikwissenschaft auf. Er schreibt an seiner Dissertation über den französischen Komponisten Gabriel Fauré. Nach seinem Gelübde auf Lebenszeit am 12.10.2003 in Olpe und der Diakonenweihe am 19.10.2003 durch Weihbischof Leo Schwarz aus Trier wurde er am 05. Juni 2004 in der Pfarrkirche St. Marzellinus und Petrus in Vallendar vom Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick zum Priester geweiht.

Priester beim anschließend stattfindenden Empfang in der Hochschule zu beglückwünschen. Am darauf folgenden Tag dann zelebrierte er in der Heimatgemeinde das feierliche Primizamt. Zu diesem Fest war neben den drei ebenfalls neu geweihten Mitbrüdern Jürgen Heite, Markus Hau, Steffen Brühl und den Ordensoberen auch der frühere Pfarrer von Kirchhündem Geistl. Rat Friedhelm Reuther angereist, der sicherlich am Fundament zu diesem Lebensweg mitgewirkt hat. Großer Andrang herrschte beim anschließend einzeln erteilten Primizsegen.

Die Gemeinde hatte im Vorfeld in Gottesdiensten, Fürbitten und bei der Gemeindewalfahrt in besonderer Weise den Segen Gottes für den Neupriester erbeten.

Ein Foto im Sauerlandkurier vom 09.06.2004 zeigt Jörg Gattwinkel (zweite Reihe rechts) auf dem Weg zum Primizgottesdienst in einem von ihm selbst entworfenen, selbst genähten priesterlichen Gewand.

Auch die Redaktion von "Schwatt op Witt" gratuliert herzlich.



nist und Chorleiter. 1999 erfolgte sein Eintritt in das Noviziat der Pallottiner im fränkischen Untermerzbach, wo er am 01. Oktober 2000

Erfreulich viele Gemeindemitglieder von Kirchhündem hatten sich auf den Weg gemacht, um bei der Weihe dabei zu sein und den jungen

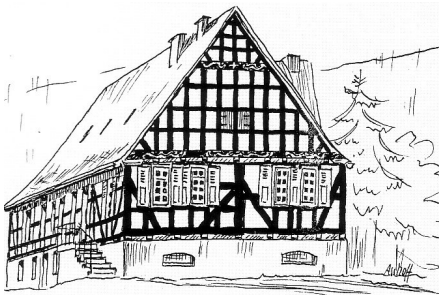
Die Vasbach

an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert

von Herbert Tröster, Teil 2

Herbert Tröster, verstorben am 25.09.2002, hat nur wenige Monate vor seinem Tod auf Wunsch von Ernst Henrichs die jüngere Geschichte der Vasbach und der Vasbach-Kapelle für unser Dorfarchiv festgehalten. wir veröffentlichen in dieser Ausgabe von Schwatt op Witt den zweiten und letzten Teil seiner Aufzeichnungen.

Die Ausarbeitung erwog u.a. auch die Möglichkeit, dass eine Zusammenfassung sämtlicher Kirchhundermer Vereine eine Trägerschaft der Vasbach und der aufgelisteten Nutzungsalternativen übernehmen könnte. Aber auch diese Bemühungen fanden wenig Gegenliebe und ein Erfolg blieb aus.



Die Vasbach um 1835
Federzeichnung von Kurt Asshoff

Aufgeschreckt von breiter Kritik in der Öffentlichkeit beschloss die Gemeinde schließlich, ihre Bemühungen, das lästige Vasbach-Problem loszuwerden, zu verstärken. Sie schaltete im Anzeigenteil der Presse vom 27.05.1995 eine Anzeige und bot das inzwischen 325 Jahre alte Gebäude zum Verkauf an. Von den sich meldenden Kaufinteressenten konnten nur zwei Bewerber (Fa. Poguntke, Attendorn und Fa. Behle, Würdinghausen) als ernsthafte Kaufinteressenten angesehen werden. Die Firma SF-Bau Poguntke GmbH, Attendorn, einer ihrer Gesellschafter und Geschäftsführer war der Bauingenieur Klaus Jaspers aus Kirchhunderm, unterbreitete am 16.06.1995 der Gemeinde das einzige als realistisch anzusehende Kaufangebot zu einem Preis von 300.000 DM. Nach Erörterung der beiderseitigen Vor-

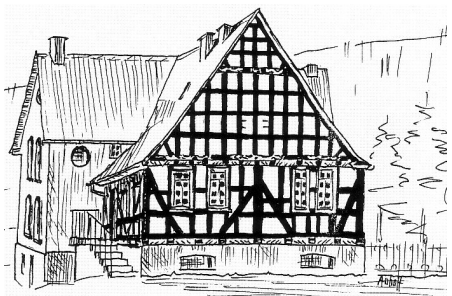
stellungen und auszuhandelnden Vertragsbedingungen erhielt die Kaufbewerberin im Juli 95 die grundsätzliche Zustimmung zum Ankauf. Der Kaufvertrag konnte sodann am 04.12.1995 notariell beurkundet werden.

Im Februar 1996 stellte die Firma Poguntke der Gemeinde ihre ausgearbeiteten Pläne vor. Diese enthielten die mit dem Landesamt für Denkmalschutz in Münster abgestimmten Planungen einer umfassenden Sanierung und Restaurierung und Innenausbau des Gutshauses sowie die Nutzung der westlichen Hälfte des Vasbach-Parkes zum Bau von vier Reihenhäusern mit zugehörigen Garagen, angeordnet in zwei 1 ½ stöckigen Doppelhäusern. Diese sollten mit der erforderlichen Zuwegung in einem Abstand von 26 Metern vom Gutshaus parallel zum Westrand des Parkes, d.h. rechtwinklig zwischen Landes- und Gemeindestraße errichtet werden.

Die Preisgabe eines Teiles des Parkgeländes und die Beseitigung des wesentlichen Teils des im Park befindlichen Baumbestandes war nach dieser Planung das Opfer, das dem Erhalt des denkmalgeschützten Vasbach-Hauses gebracht werden musste. Dieses Opfer wurde nur dadurch ermöglicht, dass der Vasbach-Park selbst nicht unter Denkmalschutz stand. Anders aber verhielt es sich mit den alten Bäumen des Parkes, deren Fällung zunächst die Bestimmungen der Baumschutzsatzung der Gemeinde entgegenstanden.

Gegen die Bebauung der westlichen Hälfte des Parkes mit Wohnhäusern und insbesondere gegen die Fällung der zum Teil recht ansehnlichen Bäume formierte sich sofort nach Bekanntwerden des

Vorhabens ein starker Widerstand, der wesentlich von den Nachbarn der Vasbach beeinflusst war. Diese waren selbst die großen Nutznießer der im Umfeld des Vasbach-Parkes bereits früher erfolgten Teilveräußerungen (frühere Mühle und Bauplätze auf der Hauswiese). Angeführt vom Kreis um die Familie Peter Kaiser wurde mit einer großen Zahl von Leserbriefen und inspirierten Zeitungsartikeln eine Kampagne gegen die Durchführung des gesamten Vorhabens angeführt. Allerdings sprachen sich auch einige engagierte Heimatschützer und solche, welche sich aus welchen Gründen auch immer selbst dazu ernannt hatten, gegen die Preisgabe des Parkes aus. Die Auseinandersetzung wurde zum Teil sehr polemisch geführt und gipfelte in unqualifizierten Angriffen, die sich in erste Linie gegen den Ortsheimatpfleger und Vorsitzenden des VVK richteten. Man schreckte dabei auch nicht vor leicht erkennbaren falschen Behauptungen zurück. So wurde dem alten Baumbestand des Parkes ein Alter von 300 Jahren zugeschrieben. Dieser Einwand konnte sofort entkräftet werden,



Die Vasbach um 1885
Federzeichnung von Kurt Asshoff

weil nach Aufzeichnungen der Familie Brüning der Park erst in den Jahren 1905/06 angelegt worden

war und ein Foto aus dieser Zeit das Gebäude noch ohne Baumbepflanzung auswies. Der Umweltausschuss der Gemeinde genehmigte am 05.05.1996 die Abholzung von zwei großen Laubbäumen. Weil der Gemeindedirektor diesen Beschluss entgegen der Aufforderung der Gegner nicht beauftragte, erhob die in der Vasbach wohnungsberechtigte Frau H. Schulte eine Dienstaufsichtsbeschwerde, die aber vom Oberkreisdirektor als Kommunalaufsicht als unbegründet zurückgewiesen wurde. Es verdient noch festgehalten zu werden, dass die im Park stehende große alleinstehende Fichte, von den Vorhabenkritikern als „Wetterfichte“ hochstilisiert, als Nadelbaum ohnehin nicht dem Baumschutz unterstand. Sie hätte nach Ansicht des Abgeordneten der Grünen, des Diplom-Forstingenieurs F. Hansen sowie bald ihr biologisches Ende erreicht. Bei der Fällung der Fichte wurden übrigens 96 Jahresringe festgestellt. blieb schließlich nur eine schön gewachsene Blutbuche, deren Fällung bedauerlich war. Dieser Verlust wurde aber kompensiert durch die verbindlich angeordnete Baum- und Strauchanpflanzung im verbliebenen Teil des Parkes.

Als Randnotiz bleibt noch zu vermelden, dass der Fällaktion versehentlich (?) eine Esche zum Opfer fiel, deren Beseitigung nicht genehmigt worden war. Dies führte zur Verhängung eines Ordnungsgeldes. Während der Umbauarbeiten im Gebäudeinnern verstarb die im

trennte Wohnungen und ein Bürotrakt geschaffen.

Nach Abschluss der gesamten Baumaßnahmen glätteten sich die Wogen hoch gespielter Empörung und die gefundene Lösung wurde weithin als der letzten Endes beste Weg zum Erhalt der Vasbach akzeptiert. Der Chronist dieses Berichtes misst den Erfolg der Rettungsaktion in erster Linie den Bemühungen des Ortsheimatpflegers und VVK-Vorsitzenden Ernst Heinrichs und des Poguntke-Geschäftsführers Klaus Jaspers zu. Diese beiden hatten als Verantwortliche auch am meisten unter den oft unsachlichen Angriffen der Gegner der durchgeführten „Rettungsaktion Vasbach“ zu leiden.

Bleibt zu hoffen, dass die Firma Poguntke, aus deren Geschäftsführung Klaus Jaspers inzwischen ausgeschieden ist, ihr Bauprojekt Vasbach in Zukunft orts- und denkmalgerecht umsetzt und unterhält.

Der Gesamteindruck des neu hergerichteten Teiles der Vasbach kann als gut bezeichnet werden. Die Firma Peter Kaiser hat ihren Gesamtbetrieb auf dem Gebäude unterhalb der ehemaligen Mühle durch Errichtung eines Bürogebäudes und einer großen Halle erweitert. Dies erscheint als Beeinträchtigung des Gesamtkomplexes noch soeben als hinnehmbar. Allerdings dürfte in diesem Bereich auf keinen Fall eine Fabrikation mit störenden Emissionen betrieben werden.

bunden fühlten. Die Bettinghofer mussten jedoch alsbald erkennen, dass sie nicht in der Lage waren, dem Baudenkmal auf Dauer den erforderlichen Schutz und die notwendige Erhaltung der Bausubstanz und der Inneneinrichtung anzudeihen zu lassen. So entschlossen sie sich, das Kapellengrundstück an die Gemeinde Kirchhundem für 2.000 DM zurück zu verkaufen. Zwischenzeitlich war die Kapelle von Herrntroper Einwohnern zur Aufbahrung ihrer verstorbenen Angehörigen benutzt worden. Die barocke Inneneinrichtung der ungeschützten Kapelle erregte die Aufmerksamkeit und Begehrlichkeit von Kunstdieben. Bei einem Einbruch wurde u.a. das künstlerisch wertvolle Altargemälde geraubt. Das gestohlene Bild stellt „Mariä Verkündigung“ dar und wird von der Fachwelt dem weithin bekannten Brakeler Maler Johann Georg Rudolphi (1633-1693) zugeschrieben. Der kunsthistorisch bewanderte Heimatfreund Rektor a.D. Bernhard Pauly aus Wirme hat Altar und Bild in einer im Jahr 1997 verfassten Abhandlung unter dem Titel „Der Altaraufsatz der Vasbach-Kapelle in Kirchhundem“ ausführlich beschrieben und gewürdigt. Das geraubte wertvolle Gemälde wurde nach einiger Zeit auf dem Schwarzmarkt angeboten und konnte angekauft werden. Es befindet sich heute als Original im Kreisheimatmuseum in Attendorn als Leihgabe zusammen mit der aus dem Jahr 1477 stammenden Glocke der Kapelle.



Die Vasbach 1998

Federzeichnung von Kurt Asshoff

Vasbach-Haus wohnungsberechtigte Frau H. Schulte. So wurden im Gebäude in einem Zug drei abge-

B. Vasbach-Kapelle

Die dem Heiligen St. Georg geweihte Vasbach-Kapelle war als Privatkapelle des Hofes Vasbach von dem kurkölnischen Gerichtsschreiber Georg Vasbach (1635-1695) in den Jahren 1677 bis 1680 erbaut worden. Sie ist bau- und kunstgeschichtlich als wertvoll und sicherlich aus Gründen des Heimat- und Denkmalschutzes als erhaltenswert anzusehen. Im Zuge der Liquidation des Brüningschen Grundvermögens gelangte sie in den Besitz der Bettinghofer Landwirte, die sich aus Tradition seit jeher der Vasbach besonders ver-

Die Gemeinde Kirchhundem tat nichts Entscheidendes, um dem Verfall der Bausubstanz der Kapelle Einhalt zu gebieten und auch für die Restaurierung der in beklagenswertem Zustand befindlichen Inneneinrichtung zu sorgen. Im September 1996 war am „Tag des offenen Denkmals“ die Vasbach-Kapelle der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Besucher der Kapelle waren einerseits von der Ausstrahlung des kleinen Gotteshauses ergriffen, zugleich aber über den beklagenswert schlechten Zustand entsetzt. Der VVK nahm sich unter der Federführung von Peter Kaufmann beherzt der Sache an und machte es sich

zur Aufgabe, Kapelle und Inneneinrichtung umfassend zu sanieren. Mit Antrag vom 07.10.1996 unterbreitete er unter dem Titel „Initiative für die Wiedereröffnung der Vasbach-Kapelle“ der Gemeinde eine umfangreiche schriftliche Ausarbeitung mit konkreten Vorschlägen. Die Gemeinde sah für sich keine eigene ersprießliche Nutzungsmöglichkeit und fand sich auf diesen Antrag bereit, dem VVK die Verwirklichung seiner Vorschläge zu gestatten. Zunächst jedoch wurde mit dem Westfälischen Landesamt für Denkmalpflege in Münster am 15.04.1997 eine Besichtigung der Kapelle durchgeführt und die beabsichtigten Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten abgesprochen. Dabei wurden die Finanzierungskosten überschlägig auf einen Betrag von 80.000 bis 100.000 DM veranschlagt und der Abschluss eines Gestattungsvertrages vereinbart, der sodann am 10.06.1997 zwischen VVK und Gemeinde schriftlich abgeschlossen wurde. Der Finanzierungsplan sah vor, dass für die Hälfte der Kosten eine Förderung aus Landesmitteln beantragt werden sollte. An Spenden wollte man einen Betrag von 20.000 DM einholen, aus der Kasse des VVK 10.000 DM bereitstellen und schließlich Eigenleistungen in Höhe von annähernd 18.000 DM erbringen. Nach Sicherung der Finanzierung konnten nunmehr die Arbeiten begonnen werden.

Die Restaurierung des Barockaltars kostete allein 45.000 DM. Sie wurde vom Fachrestaurator Hubertus Peez aus Marsberg - er stammt aus Brachthausen - durchgeführt. Weiter waren an den Arbeiten im Innenraum der Kapelle beteiligt Tischlermeister Burkhardt Kraume und Malermeister Dieter Poggel, beide Kirchhundemer Bürger. Außenarbeiten wurden in größerem Umfang von der Firma Poguntke, der Eigentümerin des Gutshauses, vorgenommen.

Nach über dreijähriger Bau- und Renovierungszeit konnte die Kapelle am 27. August 2000 wieder eröffnet und feierlich eingeweiht werden. Sie wurde überdies nach vorangegangener Ankündigung am „Tag des offenen Denkmals“ am

10.09.2000, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Wiederherstellung wurde von den zahlreichen Besuchern allgemein als bewundernswert gelungen bezeichnet und dem unermüdlichen Einsatz des VVK Achtung und Dankbarkeit bezeugt.

Noch im selben Monat waren auch die Außenarbeiten an der Kapelle zur Absicherung der Fundamente und eine gefällige Herrichtung des Umfeldes beendet worden, wobei sich das Seniorenarbeitskommando (E. Henrichs, K. Schmies, E. Kaufmann, Joh. Tröster, G. Klement) verdient machte.

Es bleibt noch nachzutragen, dass zur Zeit der Renovierung Gemeindegarchivar Martin Vormberg in Folge 195 der Heimatstimmen aus dem Kreises Olpe 2/1999 in einer umfangreichen Ausarbeitung unter dem Titel „Die Vasbach-Kapelle bei Kirchhundem“ über die Bauschichte, Innenausstattung und Inventar, Georg Vasbaches Beziehungen zu Attendorn und die Nutzung der Kapelle berichtet hat.

Der Wunsch, nicht nur der des Chronisten, geht dahin, dass die beispielhafte und erfolgreiche örtliche Initiative des Verkehrs- und Verschönerungsvereins auch zukünftig noch nachhaltige Wirkung beim Erhalt des Vasbach-Hauses und der Vasbach-Kapelle behalten möge.

Kirchhundem, im März 2002
gez. Herbert Tröster

Quellen:
Akten des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Kirchhundem, Dorfzeitung „Schwatt op Witt“
Presseberichte, Leserbriefe und Kommentare in Westfalenpost, Westfälische Rundschau, Hundem-Lenne-Kurier, Stadtanzeiger

Soweit die Aufzeichnungen von Herbert Tröster. Und auch nach 2002 ist die Zeit nicht stehen geblieben. Wiederum hat es eine Änderung der Eigentumsverhältnisse auf Vasbach gegeben. Andreas Greitemann, Enkel von Peter Kai-

ser und Geschäftsführer der Kartonenfabrik Kaiser, hat inzwischen das Gebäude erworben und nutzt wesentliche Teile nach nochmaligen Umbau (oder besser Rückbau) nunmehr als Wohnung.

Impressum

Herausgeber	BVK Bürgerverein Kirchhundem e.V.
Redaktion	Hundemstraße 50 57399 Kirchhundem
verantwortlich	Norbert Kaufmann
Bankkonten	Volksbank Bigge-Lenne eG, Kirchhundem, Kto.Nr. 8415.200, BLZ 46262456 Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Kto.Nr. 41001066, BLZ 46051630

Dorfarchiv

Bürgerverein jetzt auch im Internet

von Peter Tröster

Es ist still geworden um die Heimatpflege in Kirchhundem seit Ernst Henrichs und Herbert Tröster kurz nacheinander verstorben sind. Das von Ernst und Käthe Henrichs vorbereitete Buch über die Soldatenschicksale ist noch erschienen, aber seitdem hörte man wenig.

Im Frühjahr dieses Jahres sind Bernhard Wrede und Peter Tröster nun zum bestehenden Team des Dorfarchivs (Christel Asshoff, Marlise Heckel und Käthe Henrichs) gestoßen. Wir wollen gemeinsam versuchen, die Ergebnisse der "Dokumentation des vergangenen und gegenwärtigen Lebens in Kirchhundem", an der natürlich auch in der Zwischenzeit weiter gearbeitet wurde, wieder etwas mehr in die Öffentlichkeit zu tragen.

Der erste Schritt dazu war ein Internet-auftritt für den Bürgerverein. Anfang August waren die ersten Internet-Seiten fertig und gleichzeitig wurden Hinweistafeln im Infokanal geschaltet. Da Kirchhundem ja noch Neuland für schnelle Internetzugänge ist, legten wir bei der Gestaltung natürlich besonderen Wert auf möglichst kurze Ladezeiten, so dass auch Einheimische durch den Besuch nicht in die Armut getrieben werden. Unsere Seiten wurden bisher von etwa 150 Besuchern pro Monat abgerufen. Weil es immer einige Wochen oder sogar Monate dauert, bis neue Seiten den Weg in die Internet-Suchmaschinen finden, erwarten wir, dass die Besucherzahlen sogar noch weiter steigen.

Unter unserer Internetadresse www.buergerverein-kirchhundem.de findet man Informationen über den Verein, das Bürgerteam - das sind die Jungs mit den Bänken, die im letzten Schwatt op Witt von Günter Klement vorgestellt wurden - und natürlich das Dorfarchiv.

Das Dorfarchiv präsentiert bisher eine Chronik der wichtigsten Ereignisse von der ältesten Geschichte bis zur Jahrtausendwende sowie einen Bilderbogen mit Ansichten von Kirchhundem und Umgebung aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Ergänzt werden diese Anfänge durch einen Überblick über die vom Bürger-

verein herausgegebene Literatur. Weitere Themen folgen sobald sie fertig bearbeitet sind.

Wir möchten die Gelegenheit hier auch wahrnehmen um unsere Arbeit vorzustellen und alle Interessierten herzlich einzuladen, bei uns mitzuarbeiten.

Unser Bildarchiv wird von Christel Asshoff und Käthe Henrichs betreut. Wir verfügen zwar schon über eine ganz ansehnliche Sammlung von Bildnissen aus der Generation unserer Großeltern, aber bei Aufnahmen aus dem täglichen Leben sieht es bei weitem nicht so gut aus. Nach wie vor suchen wir Aufnahmen aller Art, die wir für unser Bildarchiv kopieren dürfen. Wir sind mittlerweile sogar in der Lage Negative oder Dias zu verarbeiten und beschädigte Aufnahmen am Computer zu retuschieren.

Es gibt also keine wirklich gute Ausrede mehr! Wir haben auch noch viele alte Gruppenaufnahmen, bei denen wir nicht wissen, wer dort abgebildet ist. Vielleicht finden Sie ja irgendwann einmal die Zeit, uns im Archiv zu besuchen und uns beim Identifizieren zu helfen.

Die Geschichte unserer Fachwerkhäuser ist das Spezialgebiet von Marlise Heckel. Es gibt bei uns schon eine Anzahl Schriftstücke zu den alten Gebäuden, die jedoch alle noch zusammengefasst, bewertet, vervollständigt und mit Bildmaterial ergänzt werden müssen. Große Teile der Handschriften sind in Sütterlin geschrieben, wodurch die Auswertung nicht eben schneller von der Hand geht. Auch hier wären helfende Augen und Hände sehr willkommen.

Bernhard Wrede bearbeitet den Bereich Familienforschung und kann dabei neben Kirchenbuchkopien der Pfarrei Kirchhundem auch auf sein umfangreiches Privatarchiv und Kontakte zu vielen befreundeten Ahnenforschern zurückgreifen. Er möchte in der kommenden Zeit die Kirchenbücher in einer Datenbank zusammenfassen um die langwierige Suche in den Kirchenbüchern zu vereinfachen.

Neben dem Ausbau des Internetauftritts hat sich Peter Tröster ein Thema vorgenommen, das in Kirchhundem noch weitgehend unbearbeitet ist: Die

Gewerbetreibenden in früherer Zeit. Wussten Sie beispielsweise, dass es in Kirchhundem einen Buchbinder und zwei Brauereien gab? Während es heute in Kirchhundem, Herrntrop und Flape zusammen gerade einmal drei Gaststätten gibt. Auf diesem Gebiet muss noch jede Menge Grundlagenarbeit betrieben und Material zusammengetragen werden. Ein aktueller oder ehemaliger Behördenmitarbeiter könnte da sicherlich manche Tür zu amtlichen Stellen leichter öffnen.

Es gibt darüber hinaus noch eine Vielzahl interessanter Themen, die mangels Mitarbeitern vorläufig nicht bearbeitet werden können: Eine Flurnamenkarte; Kirchhundem und die Eisenbahn; unsere Sakralbauten von der neuen und alten Kirche über die Kapellen in Flape, auf dem Kreuzberg und auf der Vasbach bis zu Bildstöcken und Wegkreuzen; Spuren unserer Ahnen in Wald, Feld und Flur; Gewässernutzung in alter Zeit und viele andere mehr.

Um allen die Gelegenheit zu geben sich über unseren Arbeiten zu informieren, laden wir Sie herzlich ein, uns freitags von 18:30 bis 19:30 Uhr in unseren Räumen im Haus Henrichs, Hundemstr. 34 zu besuchen.

*Man widerspricht
oft einer Meinung,
während uns eigentlich nur
der Ton missfällt,
in dem sie vorgetragen
wurde.*

F. Nietzsche, 1844-1900
deutscher Philosoph

Generalversammlung

von Oliver Abt

Aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 24.11.2005:

Peter Kaufmann eröffnet die Versammlung in Vertretung des erkrankten Beiratsvorsitzenden Julius Grünwald mit herzlichen Genesungswünschen. Diese ergehen ebenfalls an die ebenfalls im Krankenhaus befindlichen Rudolf Hansknecht (Ortsvorsteher) und Helmut Burghard (Beirat).

Besonders begrüßt wird die Kreisheimatpflegerin, Frau Susanne Falk. Da Frau Falk witterungsbedingt nicht zu spät aufbrechen kann, wird zur Einstimmung ein 6-minütiger Film gezeigt, den Studenten und ein Professor der Uni Siegen als Imagefilm im Auftrag der VoBa Bigge-Lenne e.G. gedreht haben. Titel des Films: „Zwischen Bigge und Lenne“.

Es schließt sich ein überaus interessanter Vortrag Frau Falks über die Heimatarbeit im Kreis Olpe unter dem Aspekt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an. Hierauf folgt eine angeregte Diskussion zum Thema, in deren Zusammenhang Frau Falk den Verein um die Vorlage eines Artikels über den BVK und seine Aufgaben für die Kreisheimatstimmen und die Zeitschrift Sauerland des Sauerländer Heimatbundes bittet.

Die Generalversammlung des BVK für das Jahr 2005 eröffnet Herr Peter Kaufmann im Anschluss hieran um 20:55 Uhr.

Er stellt die form- und fristgerechte Ladung fest. Gegen die Tagesordnung werden keine Einwände erhoben.

Herr P. Kaufmann berichtet kurz über die regelmäßigen Treffen des Beiratsvorsitzenden mit Vorstand und dem ehem. Ortsvorsteher Herrn Hansknecht.

Ein besonderer Gruß und Dank ergeht an Peter Tröster und Bernhard Wrede, die das Dorfarchiv mit neuem Leben erfüllt haben.

Sie berichten kurz über das bislang geleistete, insbesondere über den Internetauftritt des BVK und über das vervollständigen, sortieren und erfassen des Bestandes an Photographien durch Frau Christel Asshoff, Frau Marie-Luise Heckel und Frau Käthe Hennrichs.

Robert Erwes berichtet über die Tätigkeiten des Bürgerteams. Dort wurden insgesamt 154 (!) Stunden geleistet;

speziell waren das Arbeiten am Elisabethbrunnen, am Waldlehrpfad und im Lustgärtchen. Es wurden einige Obstbäume gepflanzt und Wege freigeschnitten. Ferner wurde die Anzahl der bestehenden Bänke reduziert, schadhafte Bänke wurden erneuert und gegebenenfalls an neuen Orten aufgestellt, um Spaziergängern immer eine schöne Aussicht zu bieten.

Robert Erwes dankt Herrn Peter Poggel dafür, dass er sich in Eigenregie um die Bänke rund um den Bettinghof kümmert.

Es folgt ein Bericht Herrn Otto Guntermanns über die Auflösung der SGV-Abteilung Kirchhundem und die Neugründung des Natur- und Wandervereins mit 30 Mitgliedern. Das ehemalige Vereinsvermögen wurde u.a. verwandt für Spenden an den Friedhofsverein und zur Restaurierung der alten Kirchenorgel in der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Der BVK erhielt eine Spende in Höhe von 700,00 EUR, die Herr Guntermann mit einer Zweckbindung zur Beschaffung eines Freischneiders für das Bürgerteam versieht.

Daraufhin berichtet Uli Japes über den Sachstand in Sachen Heitmicke-Brücke. Nach Unterzeichnung des Gestattungsvertrags mit der Gemeinde Kirchhundem soll im Frühjahr 2006 mit Sanierungsarbeiten begonnen werden.

Oliver Abt spricht das Projekt Historischer Ortskern an. Die einzelnen Schilder sind nunmehr geschrieben. Es fehlt nur noch die endgültige Festlegung der Form und Gestaltung.

Peter Kaufmann berichtet über das Projekt „Kreuzberg“. Hier werden erneut Gespräche geführt, nachdem von Seiten Dieter Menekes / Gerhard Stamm erneut Gesprächsbereitschaft signalisiert worden war.

Für die Vasbach Kapelle konnte Peter Kaufmann kostengünstig eine Glocke erstehen, mit der das Gebäude nun komplettiert wird.

Weiter spricht er die Idee des Herrn Albrecht Sandholz an, den alten Kirchweg zwischen Kirchhundem und Albaum wieder neu zu gestalten. Es soll der Weg freigeschnitten und grobe Eichenholzkreuze aufgestellt werden.

Abschließend stellt Peter Kaufmann die Möglichkeit eines Projekts Dorfmarketing vor. Hier müssen jedoch intern noch einige Abstimmungsgespräche geführt und Referenzen eingeholt werden.

Norbert Kaufmann trägt den Kassenbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Nach Einnahmen von 10.547,56 EUR und Ausgaben von 4.567 EUR beläuft sich der Kassenbestand auf 12.271 EUR. Dieser Betrag beinhaltet jedoch noch die treuhänderisch zu verwahrenden 10.000 EUR aus dem Erlös der 750-Jahr-Feier, die zweckbestimmt sind für die Neugestaltung des Kreuzberges.

In diesem Zusammenhang spricht Norbert Kaufmann kurz die Mitgliedersituation an. Im letzten Jahr ist der Mitgliederbestand des Vereins durch Eintritte, Austritte und Todesfälle de facto um 1 Mitglied geschrumpft.

Markus Heimes bestätigt als Kassenprüfer die Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung.

Auf Antrag von Markus Heimes wird dem Vorstand und dem Beirat in getrennter Abstimmung jeweils einstimmig Entlastung erteilt.

Turnusgemäß scheiden die Beiratsmitglieder Helmut Burghardt, Markus Heimes, Uli Japes und Georg Kaiser aus. Alle stellen sich der Wiederwahl und werden einstimmig gewählt; sie erklären die Annahme der Wahl. Aufgrund seines Krankenhausaufenthalts war mit Herrn Burghard bereits im Vorfeld gesprochen worden.

Mark Twain hatte behauptet, dass in der New Yorker Gesellschaft keiner dem anderen zuhöre. Auf der nächsten Party lieferte er den Beweis. Er kam eine halbe Stunde zu spät und begrüßte die Hausherrin im Kreise der Erwartungsvollen: „Entschuldigen Sie bitte meine Unpünktlichkeit! Ich musste noch meine Tante erwürgen, und das dauerte ein wenig länger, als ich vermutete.“ „Reizend von Ihnen“, erwiderte die Gnädige, „dass Sie trotzdem gekommen sind.“

(Aus: E. Puntsch: Witze, Fabeln, Anekdoten)

Ein Märchen

Vom Prinzen, der nicht König wurde und deshalb einen Drachen wollt' erschlagen

In einer noch nicht ganz vergess'nen Zeit, da lag, tief versteckt zwischen dunklen Wäldern, ein kleines Königreich. Doch der König hatte abgedankt, er konnt sein Amt nicht halten.

Und wie der Brauch von jeher fordert, so rief man weit ins Land hinein, ein neuer Herrscher würd gebraucht. Ein jeder Prinz mög melden sich, so er sich fühlt berufen. So schallte es durch Feld und Tal.

Nach nicht einmal gar langer Frist, da raunt das Volk von Namen. Prinzen standen vor dem Schloss – es waren ihrer vier – den König zu beerben. Der erste Prinz ward von des alten Königs Beratern berufen, der zweite diente des Nachbarreichs Herrscher, der dritte Prinz nannte sich Mann vom Volke und der vierte schließlich hatte aus den Wäldern seinen Weg zum Schloss genommen.

Jeder der Prinzen fand im Volke Fürsprecher, die seine Ruhmestaten laut verkündeten. Doch ward es nicht länger die alte Zeit, als Tat noch Tat und eines Mannes Wort ward ein Wort. Und so trachtete gar manch ein braver Mann zum Königsmord, gleichwohl das Ziel seiner Attacke noch längst den Thron nicht bestiegen hatte.

Ein jeder wollt das Volk bekehren, denn dieses Königreich war, obschon recht alt, von moderner Tradition. Das Volk sollt hier den Besten kuren, das Zepter übergeben.

Aber das Volk wurd müd und überdrüssig. Es hörte nichts mehr, als wie schlecht die Prinzen seien. Sie sollten ihre Stimme nicht dem Falschen geben, nur der eigne Prinz, so sprachen die Fürsprecher, sei der wahre hier und könnst das Volk befreien von Ungemach, die keiner kannt.

Als es dann die Zeit war aufzustehen und laut zu sprechen für das Volk, da tat es seinen Willen kund. Ein Prinz ging zurück in seine Wälder, ein ander musst fliehen gar in

fernes Land – bis heute wird sein Name gemieden und niemand wollt sein Freund gewesen sein.

So blieben denn nur zwei der Prinzen und stellten sich einem letzten Turnier, worauf der Prinz gewann, der schon im Nachbarreiche seinem König hatte gedient.

Und dieser wurde König und sollte herrschen nun. Das aber missfiel dem andren Prinz, als ob den Thron er neidete.

Dieser sann denn auch, was nun zu tun und fragte die Berater. Und so sprachen diese ihm von großen Taten, von Kampf und auch von Ruhm. Ausziehen solle er ins Reich und Drachen suchen, selbige zu erschlagen, damit auf ewig sein Name würd in Marmor gemeißelt und Heldensänge die Nächte erfüllten.

Aber die Zeit der Drachen war vergangen, nur wenige noch bevölkerten die Welt. Da besprach er sich erneut und man erinnerte sich an einen Drachen, der in einem stillen Tale lebte.

Der Drache war schon alt und weise und zog längst nicht mehr umher die Felder zu verwüsten, Angst und Schrecken zu verbreiten. Er lebte zu in jenen Jahren in einem verschlafnen Dorf, verbrachte seine Zeit, den Dörflern zu helfen und nutze seine Flamme sie zu wärmen.

Der Prinz aber, geleitet von seinen Beratern, wollte dem Drachen an das Leben. Allein jedoch konnt er ihn nicht bezwingen, so dachte man an List. Denn die Berater waren wohl studiert in mancherlei Kunst, der Jurisprudenz und allerlei Wissenschaft – für die Kunst des Krieges stand ein Mann, der war gar General.

Und da sprachen sie mit den Dörflern, wie gefährlich doch der Drache sei, schwarzen Rauch und den Schwefel aus der Hölle würd dieser verbreiten.

Und die Dörfler entzweiten sich und

bildeten Heerlager. Und sie befestigten diese mit hohen Palisaden, auf das kein Wort an ihre Ohren dringt, das ihnen nicht genehm. Und fortan schimpften die beiden Lager von hoher Mauer gegeneinander. Und wenn da einer nicht der gleichen Meinung war, so legte man ihn gar in Ketten und führt ihn vor den Landvogt, das dieser ihn bestrafe und mit Klage möge den Willen brechen.

Doch im Volk rumorte es. Und dem Volk missfiel dies Treiben. Und trafen sich zwei vom Volke, so schüttelten sie nicht selten den Kopf. Denn sie dachten an vergangnen Frieden und wie sie mit dem Drachen in Eintracht lebten.

Am schlimmsten aber waren die allmorgendlichen Herolde. Mit ihren Fanfaren kündeten sie von Nachrichten und schlugen sie in großen Lettern an. Doch ach, nichts neues ward beschrieben, nur alter Schimpf und böses Wort.

Schließlich dann berief der König zur Versammlung und ein jeder folgte dem Ruf zum Gerichtsplatz. Jedoch es war ein unwürdig Schauspiel, ein Hauen und Stechen, ein Schimpfen und Toben, wie es auf keiner Bühne Aufführung fände. Und obwohl so mancher Mann die Fassung bös verlor, in schreien verfiel und lamentieren, fand man zu einer Einigung: Der Drache sollte leben, das Volk sollt' sich vertragen.

Ob dieses aber Wahrheit würd hat mancher stark bezweifelt. Und so hofft das Volk noch heute, es könnst voll Stolz die Heimat wohl benennen, auf das ein Niemand wagt zu lachen.

Oliver Abt